

von Natur und Übernatur¹¹⁶. Die irdische Welt erscheint als zeichenhaftes Abbild der himmlischen Welt. Der Mikrokosmos des Menschen und der Makrokosmos der Welt entsprechen sich aufs engste. Diese symbolistische Theologie, Kosmologie und Anthropologie mit all ihren Absurditäten, aber auch tiefsinnigen Weisheiten dürfte am Welfenhof in Braunschweig bekannt und geschätzt gewesen sein. Der auf Befehl Heinrichs des Löwen verfaßte Lucidarius war ja schon ein Werk ähnlichen Inhalts und ähnlicher Richtung gewesen, und im übrigen hätte Gervasius seinen Liber wohl kaum dem Kaiser gewidmet, wenn er nicht mit günstiger Aufnahme gerechnet hätte.

Die geistesgeschichtliche Tradition, in der das Werk des Gervasius von Tilbury steht, ist freilich bald abgebrochen, und es läßt sich wohl kaum ein krasserer Gegensatz denken als derjenige zwischen dem Liber de mirabilibus mundi und Friedrichs II. Buch De arte venandi cum avibus, in dem der staufische Kaiser fordert, die Dinge ohne Rücksicht auf irgendwelche Autoritäten so zu sehen, wie sie sind, und damit das Zeitalter der modernen, experimentellen, aber auch gottfernen, materialistischen Naturwissenschaft eröffnet.

Das eigentümliche spirituelle Weltbild des 12. Jahrhunderts kommt auch zum Ausdruck in der Ebstorfer Weltkarte¹¹⁷. Auf den ersten Blick ist sie natürlich ein Beleg dafür, daß man sich am Hofe Ottos IV. für Geographie interessierte, was im damaligen Europa, von England abgesehen, selten war. „Wissenschaftliche“ Erdbeschreibung dürfte allerdings nur ein Nebenzweck der Ebstorfer Weltkarte gewesen sein. Im Grunde handelt es sich bei ihr eher um ein Weltbild als um eine Weltkarte¹¹⁸. In erster Linie wollte sie, ebenso wie der Liber, die Wunder der Welterschöpfung und der Heilsgeschichte darstellen. Dementsprechend haben auf ihr auch zahlreiche Mythen, Legenden und Fabeln ihren Niederschlag gefunden. In unserem Zusammenhang möchte ich aber nur auf zwei Dinge näher eingehen.

Seit Isidor von Sevilla (†636) war man im christlichen Abendland davon überzeugt, daß die Stadt Jerusalem den Mittelpunkt der Erde bezeichne,

¹¹⁶) Für diese Zusammenhänge vgl. Armin Wolf, Die Ebstorfer Weltkarte als Denkmal eines mittelalterlichen Welt- und Geschichtsbildes, Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 8 (1957) S. 204–215; bei weitem das Beste, was bisher zu diesem Thema gesagt worden ist, und derselbe (wie Anm. 114), besonders S. 106f.

¹¹⁷) Siehe Anm. 116. – Sehr erwägenswert scheint mir die Vermutung von Drögereit, Die Ebstorfer Weltkarte (wie Anm. 112) S. 10, daß die Karte als Altarbild diene.

¹¹⁸) Rosien (wie Anm. 109) S. 45; Anna-Dorothee von den Brincken, Mappa mundi und Chronographie, DA 24 (1968) S. 118–186, besonders die Schlußbetrachtung.